

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 6

Artikel: Was Ikarus fehlte

Autor: Altorfer, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fliegen mit Propan

Was Ikarus fehlte

Text: Hans Altorfer
Fotos: Daniel Käsermann

Des Menschen Erfindungsgaben sind schier unerschöpflich. Auf der Suche nach Freizeitbeschäftigungen, neuen Sportarten und entsprechenden Einrichtungen kennt er (fast) keine Grenzen. Solche werden ihm ab und zu gesetzt: durch die Physik, den Gesetzgeber oder die Finanzen. In Grodoonia sind sie weit gesteckt.

In Rümlang, einst stillverträumtes Bauerndorf, heute unmittelbare, lärmige Randzone des Flughafens Kloten, ist ein für schweizerische Verhältnisse gigantisches Freizeitzentrum entstanden: GRODOONIA. «Eine Welt für sich», heisst es im Prospekt. Was Grodoonia heisst, weiss ich nicht. Aber es tönt so nach Science-fiction wie es die Anlagen und die Tätigkeiten sind, die man in ihnen ausüben kann: Fliegen auf einem Luftstrom im Airodium, hautnahes Erlebnis im Body-Painting-Shop, im Shuttle zum Mond oder als Rambo im Laserdome.

Das Airodium – Bodyflying auf einem Luftstrom – fand unser besonderes Interesse. Peter, der junge, sportgestählte Instruktor begrüsst die Fünfergruppe, die pro Kopf die stattliche Summe von Fr. 85.– hingeblättert hatte, um eine Einführungslektion mit einer effektiven Flugzeit von 3 bis 5 Minuten zu erleben. Allerdings: Instruktion und Ausrüstung unbegriffen. Peter redet konsequent Mundart. Davon kann ihn auch eine leise bundesdeutsche Bitte aus dem Kreis der Kunden nicht abbringen. Dafür ist das Instruktionsvideo deutsch kommentiert, mit schweizerdeutschem Akzent. Wohlthuende Menschlichkeit in einer High-Tech-Welt. Peter macht seine Sache gekonnt, sorgfältig, professionell. Aussteigen nach dem Video ohne Kostenfolge ist übrigens noch möglich, falls einem das Adrenalin doch noch einen Streich spielen sollte.

Nach den Luftpositionen und den Fallübungen geht es zum Aerodrim, einem Gerät für das Üben von Drehungen um sämtliche Achsen. Dann zum Einkleiden. Donald Duck lässt grüssen.

Aber dass streng an die Sicherheit gedacht wird, ist beruhigend.

Jack oder Jim? – auf alle Fälle ein amerikanischer Instruktor – übernimmt dann die Gruppe, für den eigentlichen





Fallschirmspringer benutzen das Airodium als Trainingsanlage (oben). Könnner lassen sich bis 20 Meter in die Luft tragen (rechts). Der Instruktor lässt langsam die sichernde Hand los: Der erste zögernde Flug gelingt (links). Die Ausrüstung – Anzug, Helm, Brille und Handschuhe – wird vom Betreiber der Anlage zur Verfügung gestellt (unten).



Zweck, warum die Leute gekommen sind – das Fliegen. Sein Kollege sitzt am Steuerpult, von wo aus er den Luftstrom regulieren kann. Der Rotor im Innern der Anlage, unten im Schacht, der sich durch alle Stockwerke erstreckt, beginnt zu dröhnen. Der Propeller werde von einem Elektromotor angetrieben, und dieser Elektromotor von einem Blockheizkraftwerk mit dem Abfallprodukt Propangas als Energie-

quelle gespeisen – eine umweltfreundlich Lösung, hatte mir der Mann an der Kasse versichert.

Die Anzüge der Schüler, die etwas nahe dem Luftschacht auf der gepolsterten Umrandung stehen, haben sich aufgebläht. Jack oder Jim führt den ersten Flieger an der Hand in die Mitte des Luftstromes, korrigiert seine Position und lässt ihn dann langsam los. Tatsächlich, dieser Kerl fliegt. ■